

STEIRER DES TAGES

## Mutter und Sohn getauft

Dominik war der 1000. Täufling für Diakon Johann Pucher. Der Religionslehrer hat schon dessen Mutter getauft und getraut.

HANS AST

Es ist zweifelsohne etwas Außergewöhnliches, wenn ein Diakon seine tausendste Taufe vollzogen hat. Dieses Glück wurde dem Religionslehrer Johann Pucher aus Groß St. Florian zuteil, der 1980 von Bischof Johann Weber zum Diakon geweiht wurde.

In St. Josef hat er kürzlich Dominik, dem ersten Kind von Sabi-

ne und Siegfried Horn, als tausendstem Täufling das Sakrament der Taufe gespendet. „Das Besondere meiner seelsorgerischen Arbeit ist nicht nur die hohe Anzahl der Taufen, sondern dass ich auch schon die Mutter von Dominik getauft und deren Trauung durchgeführt habe“, freut sich Pucher.

Pucher verrichtet seine Arbeit als Diakon aus leidenschaftlicher Berufung und vor allem ehrenamtlich. 20 Jahre war er als Diakon in Groß St. Florian tätig, vor

etwa zehn Jahren wurde er dem Pfarrverband Stainz - Bad Gams zugeteilt. Einige Höhepunkte prägten sein Leben. „So durfte ich 1981 beim steirischen Katholikentag und zwei Jahre später beim Besuch von Papst Johannes Paul in Mariazell das Evangelium solo singen. Das war ein bewegender Augenblick“, erzählt Pucher. Besondere Freude macht ihm die Arbeit als Seelsorger mit den einfachen Menschen, die seinen Glauben zu schätzen wissen.

Aber auch im humanitären Bereich ist Diakon Pucher tätig. Seit rund 20 Jahren organisiert er mit Unterstützung der Bevölkerung und der Schulen aus Groß St. Florian die Rumänienhilfe für Pater Berno Rupp. Seit dem Umbruch in Rumänien kümmert sich Pater Berno um die rumänischen Straßenkinder. Er gründete ein Kinderdorf auf der Jugendfarm bei Timisoara, wo die Kinder verschiedene Handwerksberufe erlernen können und so Perspektiven erhalten. „Auch solche Aktivitäten bereiten mir Freude“, meint Pucher.

### ZUR PERSON

**Johann Pucher**, Religionslehrer, ist Jahrgang 1945, wurde 1980 zum Diakon geweiht und lebt in Groß St. Florian. Er ist verheiratet, hat vier Töchter und acht Enkelkinder.

Zu seinen Hobbys zählen (Pilger-)Reisen, Fotografieren und die Organisation der alljährlichen Rumänienhilfe.



Diakon Johann Pucher mit Sabine Horn und ihrem Sohn Dominik bei der Taufe

HANS AST



14 steirische Gemeinden besitzen

bereits das Fair-Trade-Zertifikat. Elf neue kommen heute dazu

MONTAGE NEUHOLD: BILDERBOX/WODICKA, FAIRTRADE (2), FUCHS (11), REUTERS

# 25 Gemeinden, eine Welt

Mit 25 Fair-Trade-Gemeinden und Graz als erster Fair-Trade-Landeshauptstadt Österreichs belegt die Steiermark bei rechtem Handel Platz eins.

### FAIRE GEMEINDEN

Seit 2008 sind bereits Altaussee, Bad Aussee, Bad Mitterndorf, Gleisdorf, Grundlsee, Feldbach, Fürstenfeld, Lieboch, Liezen, Mürrzusschlag, Pichl-Kainisch, Ottendorf, Tauplitz und Weiz Fair-Trade-Gemeinden. Heute kommen elf neue Gemeinden dazu (siehe Info-Grafik oben).

Infos: [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)

MONIKA SCHACHNER

Um 11 Uhr wird heute in der Grazer Burg elf steirischen Kommunen der Titel „Fair-Trade-Gemeinde“ verliehen. Damit gibt es hierzulande 25 solcher Gemeinden - Österreich-Rekord.

Um erstmals den Titel zu erlangen, müssen fünf Kriterien erfüllt werden, weiß Karin Mauser vom Welthaus Graz: Als Erstes muss es ein Bekenntnis der Gemeinde dazu geben. Ein Gemeinderatsbeschluss, der von allen Fraktio-

nen mitgetragen wird, ist erwünscht. In einer Arbeitsgruppe wird dann an der konkreten Umsetzung der Fair-Trade-Idee gearbeitet. Im Anschluss sollen Geschäfte, Gasthäuser oder Kantinen davon überzeugt werden, fair gehandelte Bananen, Kaffee, Schokoladeprodukte, aber auch Rosen anzubieten. Auch Kooperationen mit Vereinen, Betrieben oder Pfarren sind erstrebenswert. „Fünfter und damit letzter Punkt ist die Bewerbung der Idee in der Gemeindezeitung oder bei Veranstaltungen“, berichtet Mauser.

Hat die Gemeinde das Gütesiegel einmal in der Tasche, wird sie alle zwei Jahre von Fair Trade Österreich überprüft. Werden die Auflagen nicht erfüllt, kann der Titel auch aberkannt werden. Betreut werden die steirischen Kommunen bei ihren Fair-Trade-Plänen vom Welthaus der Diözese Graz-Seckau und der Agentur Südwind. Finanziell unterstützt wird die Zertifizierung des gerechten Handels mit Obst, Kaffee und Blumen vom Land Steiermark.

### Noch nicht ausgeschöpft

Fair-Trade bedeutet aber auch Weiterentwicklung: So sorgte Graz zwar im September 2010 als erste Fair-Trade-Hauptstadt Österreichs für Furore. Der Rahmen für gerechten Handel ist damit aber noch längst nicht ausgeschöpft: So gibt es noch an vielen öffentlichen Plätzen keine Kaffeeautomaten mit Fair-Trade-Kaffee. Und auch im Bereich Gastronomie und Tourismus will die Fair-Trade-Arbeitsgruppe noch

den einen oder anderen Betrieb an Bord holen. Dem Konsumenten will man den Weg durch den Einkaufsdschungel mittels digitalem Führer zum Herunterladen künftig im doppelten Sinn schmackhaft machen.

Ja, und dann wären da noch die Vorurteile: „Wir führen immer wieder Verkostungen durch“, erzählt Mandy Schiborr von Südwind Steiermark. „Viele Menschen glauben nämlich, dass Fair-Trade-Kaffee nicht gut schmeckt. Doch das stimmt dank neuer Röstungen schon lange nicht mehr.“ Auch bezüglich Preis würden viele Konsumenten glauben, Fair Trade sei nicht leistbar: „Vergleicht man jedoch den Kilopreis von Kaffee in Kapsel- und fair gehandeltem, kommt man schnell drauf, dass der Fair-Trade-Kaffee deutlich billiger ist.“

Doch ob Kaffee, Bananen, Schokolade oder Rosen - Karin Mauser hofft: „Die Welt soll einfach ein kleines Stückchen besser werden.“



### AUFWECKER

HANNES GAISCH

### Mehr als ein Titel

Fair handeln und fair kaufen ist kinderleicht geworden. Es geht darum, dass die Produzenten, Bauern und Arbeiter in Entwicklungsländern gerecht entlohnt werden. Hierzulande muss man nicht mehr eigene Geschäfte aufsuchen, um diese Idee zu unterstützen. Der Supermarkt um die Ecke führt Fair-Trade-Produkte des täglichen Bedarfs - wie Obst, Schokolade, Tee oder Kaffee. Leicht zu erkennen am Gütesiegel.

Immer mehr Anhänger findet der Gedanke auch in den Gemeindeverwaltungen: Heute verdoppelt sich nahezu die Zahl der Fair-Trade-Gemeinden auf 25. Das ist erfreulich, aber auch stark ausbaufähig. Bei 542 Gemeinden in der Steiermark sind das gerade einmal 4,6 Prozent.

Der Titel allein bringt aber ohnehin niemandem etwas, außer der Trägerin den Glanz eines Siegels. Graz, erste Fair-Trade-Hauptstadt Österreichs, sonnt sich darin, muss der Auszeichnung aber erst gerecht werden und die Hausaufgaben erledigen. Eineinhalb Jahre hat die Stadt Zeit, dann folgt die erste Prüfung.

Sie erreichen den Autor unter [hannes.gaisch@kleinezeitung.at](mailto:hannes.gaisch@kleinezeitung.at)

Genießen auf einen Klick

[www.kleinezeitung.at/lokale](http://www.kleinezeitung.at/lokale)

Meine kleine KLEINE ZEITUNG